

Guten Abend, ist etwas in Ordnung?

"Alles andere ist primär" - Rolf Miller zu Gast im Haus am Stadtsee - 270 Zuschauer lachen über seine Marotten und seine unsinnig sinnigen Sprüche

Von Barbara Sohler

9. Juni 2016



Rolf Miller Foto: Barbara Sohler

Bad Waldsee - Rolf Miller, im Haus am Stadtsee, unter der Woche. Kann das gut gehen? Ja, es geht. Bestens sogar. 270 Zuschauer haben den als "konsequentesten Minimalisten" bekannten Kabarettisten am Dienstagabend gefeiert, ihn belacht und sich ein bisschen in all seinen Marotten und feixenden Sprüchen wiedererkannt.

Seine Kumpels Jürgen und Achim sind selbstverständlich mit von der Partie, sprich Gegenstand der Miller'schen Lebensweisheiten, Apparat - ein besonders heißes Mädchen -, Tschocko, Sirene und "d'r Ding". Um all diese (imaginären) Gestalten, um seinen Mathelehrer, um Edward Snowden und Martin Semmelrogge, um die 80er und die Wodka-Diät drehen sich die Wortkapriolen und Halbsätze, für die Rolf Miller auch einem breiten Publikum bekannt ist. So ganz ohne Anlaufschwierigkeiten ist er mit einem "eiwandfrei" sofort mittendrin, in seinem neuen Programm "Alles andere ist primär" - so dass den Zuschauern gar nichts anderes übrig bleibt, als sich aus dem Stand aufs Höchste zu konzentrieren. Auf den Dialekt. Und die scharfsinnigen Schlauheiten, die hinter so manchem Kalauer hervorblitzen.

Wenn er Kumpel Achim beschreibt, dann so, als werfe er fix mit ein paar Strichen eine Skizze hin, eine Charakterstudie, die nicht weiter zu verfeinern ist. Man sieht ihn förmlich vor sich:

Achim "mit Nasering überall", der gelernte "Security", der als "quer" nun einen neuen Job hat: "Achim steht Tür". Achim hat die Nachwuchszombies im Mannheimer Technodrom unter Kontrolle, notfalls mit "Elektrospray" oder einem herben Spruch wie "Guten Abend, ist etwas in Ordnung, du Fruchtfliege?" Der seine Patienten gerne mal am Tempomat blasen lässt oder ihnen die Sim-Karte zieht - "dann sind sie bewusstlos".

Dass Rolf Miller diese ganzen sinnigen Unsinnigkeiten in einer extrem entspannten Halbschräg-Lümmellage von einem einsamen Stuhl auf der Bühne aus abfeuert, das fordert dem Kabarettisten vermutlich höchste Konzentration ab. Für die 270 Fans scheint es, als perlen diese Erkenntnisse einfach so ungefiltert vom Sprachzentrum über die Stimmbänder und die Zunge hinaus in den dunklen Waldseer Saal. Hin und wieder einen Schluck Wasser braucht der 49-Jährige. Und ein gutes, fast antik anmutendes Mikrofon, das er sich dicht ans Kinn hält.

Über die Öko-Bewegung

Dann nimmt er ohne Vorwarnung die Wendung Richtung Ernährung ("des hods bei uns gar ned gebe, wir ham gegesse, was da war"), schießt sich kurz auf die Öko-Bewegung ein, die DDR ist für ihn das "größte Gefängnis mit freilaufender Bodenhaltung" gewesen, Sudoku ein Kreuzworträtsle für Leute, die nichts wissen. Und auch die Smart- und Mini-Fahrer kriegen gehörig auf die Zwölf ("meistens Frauen, immer Ü40, zweimal BWL-Studium abgebrochen, danach Jura nicht angefangen, heute Schamhaarpeeling als Kosmetik"). Er nimmt sich "Das Boot" vor und unsere "G3" ("der musch guud zurede: auf, komm, schieß heut mol, ei mol!") und natürlich hat er die Weltmeisterschaft im Programm. "Ariel Robben" ist der erste Mensch, der aufrecht eine Schwalbe hinkriegt, Bela Rethy, der Vorzeigekommentator der Öffentlich-Rechtlichen, hat noch nie das gleiche Spiel gesehen wie er und überhaupt: Während der WM ist er halbseitig gelähmt: "Da steh ich dreimal uff. Zweimal aus Versehen."